

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 10 (1903)

Heft: 5

Artikel: Rationellste Schaftmaschine zum Weben der Ecossais-Muster [Fortsetzung]

Autor: Hugelin, D.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

Nº. 5.

→ Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. →

1. März 1903

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Rationellste Schlagplatte zum Weben der Ecossais-Muster

von D. Hugelin, ehemals Lehrer der Spinn- und Webschule in Mülhausen (Elsass).

(Fortsetzung.)

Zum schnellen Herstellen des Musters liefert die Firma eine Kartenschlagplatte gemäss Fig. 10, wenn es sich um Einführung der Papierdessin-Maschine oder überhaupt um eine geringe Anzahl solcher Spezialtypen handelt, und die durch Fig. 11 veranschaulichte Klaviaturmaschine für eine grössere Maschinenzahl.

Für beide ist, zu ihrer praktischen Handhabung, ein eigenes Patronenpapier vorgesehen, auf welches die Bindung resp. das Treten der Schäfte gezeichnet wird, und dessen Teilung mit der des Dessinpapieres übereinstimmt, so dass die Hebezeichen der Patrone direkt die zu drückenden Stempel angeben. Auf der ersten Maschine werden die Stempel einzeln durch kurzen Hammerschlag von Hand betätigt, während bei der verbesserten Klaviaturmaschine die Tasten durch ihr Vordrücken auf die Bindungszeichen der Patrone vorerst über die Lochstempel eingelesen und letztere mittelst einer Umdrehung an Kurbel d, welche das Tiefehen der Pressplatte e verursacht, in einem Mal durch das Papier gedrückt werden.

Auf der Schlagplatte geschieht das Vorrücken des Dessins und der Patrone von Hand, so dass man zur beständigen Ueberzeugung des richtigen Vziehens beider Teile gut tut, das zu lochende Papier und die Patrone vor Beginn des Schlagens zu nummerieren. Die Klaviaturmaschine hingegen besorgt das Vorrücken von Dessin und Patrone selbsttätig und gleichzeitig und zwar in der zweiten Phase der oben erwähnten Kurbeldrehung (das heisst nach dem Wirken der Ausschlagcisen). Infolge der Uebersichtlichkeit dieser Schlag-

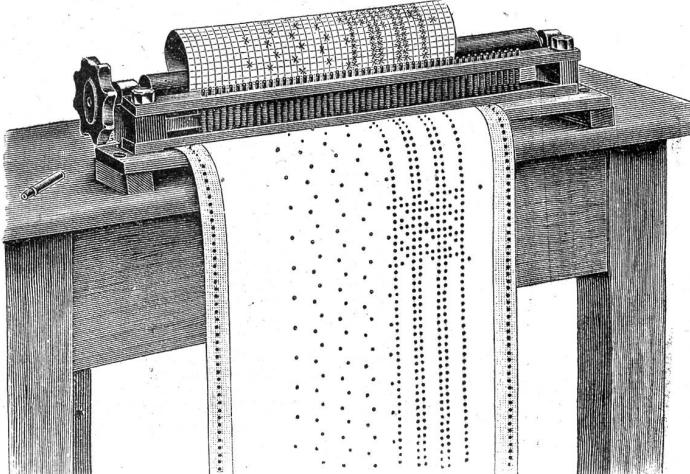


Fig. 10.

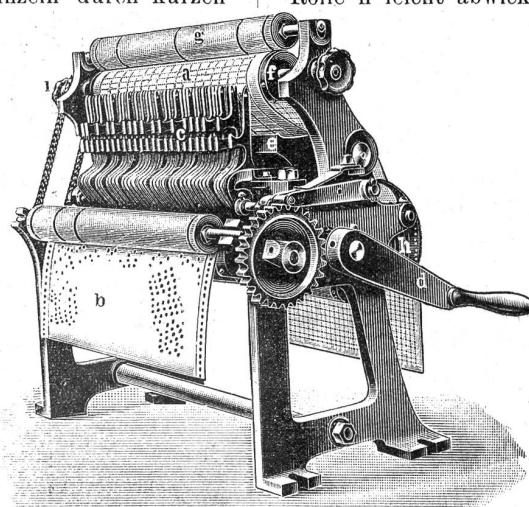


Fig. 11.

maschine und des intimen Zusammenhangs von Patrone mit dem Dessinpapier kann man jeden auch wenig geübten Arbeiter mit dem Lochen der Muster betrauen, was als bedeutender Vorteil in Bezug auf andere Systeme zu bezeichnen ist. Allerdings enthält sie keine eigene Kopiervorrichtung, jedoch können in einem Male zwei Dessins geschlagen werden, indem zwei Papierstreifen aufeinandergelegt und gleichzeitig durch die Platte gezogen werden; oder

aber man legt das zu kopierende Papier an Stelle der Patrone zwischen den beiden Führungswalzen f und g ein, und vollführt das Schlagen wie oben angedeutet. Das ungelochte Papier wird hinter der Maschine als Rolle h leicht abwickelbar gelagert.

Zum Schlagen der Dessins kann auch das gewöhnliche dem Musterzeichnen dienende Patronenpapier („mise en carte“) Anwendung finden. In diesem Falle sind die Tasten durchgehend nummeriert und außerdem in Gruppen eingeteilt, welche dem Rythmus des Patronenpapiers entsprechen, so dass man sich in der Wahl der zu beeinflussenden Tasten ebenfalls leicht zurechtfindet.

Es werden auf einmal die beiden zu einem Anschlag des Cylinders gehörigen Schüsse geschlagen.

Lieferung der Handschlagplatte je nach der Flügelzahl 250—350 Schuss pro Stunde.

Lieferung der Klaviaturmaschine annähernd das Doppelte.

Die Auslagen in Kartenmaterial per Maschine und Jahr, mit Zugrundenahme des Musters Fig. 1, belaufen sich hier wie folgt:

Auslagen an Papier
und Lochlohn
für Muster pro Stuhl
Fig. 1 — und Jahr
Fr. Fr.

1. an Papier:

- a) für Muster Fig. 1:
600 Schuss im Rap-
port = 1,80 m Pa-
pier zu Fr. 0.15 0.27
(333 Schuss pro m
Papier.)
- b) pro Stuhl und Jahr:
0.27×12 (maliges Aus-
wechseln des Mu-
sters) = 3.24

2. an Lohn zum Lochen des
Papierdessins:

- a) für Muster Fig. 1:
600 Schuss im Rap-
port (0.25 Fr. Lohn
pro Stunde)
(300 Schuss Leis-
tung pro Stunde.) 0.50

- b) pro Stuhl und Jahr:
Fr. 0.50×12 = 6.

Gesamtauslagen pro Stuhl
und Jahr 9.24
mithin Ersparnis zu Gunsten der Papierdes-
sinrätiere:

- a) in Bezug auf einfache Fr. 61.66
— 9.24
Fr. 52.42
- b) in Bezug auf Wechsel-
rätiere Fr. 14.05
— 9.24
Fr. 4.81

das heisst: Bei Anwendung der Papierdessinmaschine entsteht, ausser den Vorteilen der einfacheren und bequemeren Behandlung, der leichteren, die Lieferung erhöhenden Bedienung, der unbeschränkteren Ausdehnung der Muster, der vielfältigeren Wahl ihrer Bindungen und Farben, noch eine beträchtliche effektive Materialersparnis.

In obigem Vergleiche wurde nur ein kleines Muster zu Grunde gelegt. Bei eingehafteten Geweben wird die Ersparnis gesteigert und zwar annähernd in direktem Verhältnis zur Schussrapportzahl.

Fig. 12 veranschaulicht ein Muster mit 3000 Schuss im Rapport. Dafür hört die Anwendung der einfachen Schaftmaschine so wie so auf, da es unmöglich wäre, so lange Kartenspiele überhaupt auf dem Stuhle anzuordnen. Auf der Papierstreifenrätiere ist das 3000 Schuss enthaltende Muster auf $\frac{3000}{333} = 9$

Meter Papier enthalten, welches auf dem Stuhle wenig Raum einnimmt und zur Aufbewahrung in ein kleines Volumen zusammengerollt werden kann.

Als besondere Vorteile der Papierdessinrätiere von Schelling & Stäubli sind folgende zu verzeichnen:

Grosse Einfachheit — sicherer Gang bis zu 200 Touren — ruhige Cylinderbewegung infolge seines Anschlagens nur alle zwei Schuss — dem entsprechend nur halb so lange Papierdessins, — leichte Anbringbarkeit an jedem Stuhlsystem — einheitlicher Gebrauch der Dessins auf linken und rechten Stühlen, da bei

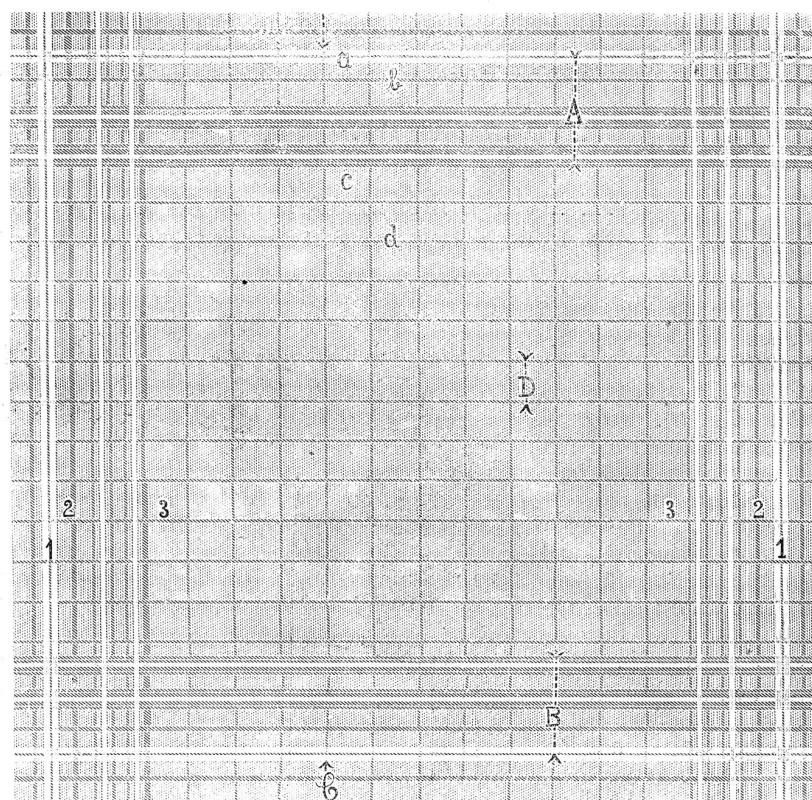


Fig. 12

Linksantrieb der Cylinder im andern Sinne dreht als bei Rechtsantrieb. — Einstellung in keiner Weise knapp und schwierig, um so mehr neuerdings der Mechanismus des Papierdessins mit fixem, unverstellbarem Antriebe versehen wird, so dass er beständig sein einzig richtiges Spiel ausführt, und man in der Ingangsetzung der Maschine in keiner Weise fehlen kann. Hierdurch ist ausserdem möglich, den Stuhl vor- und rückwärts zu treiben. — Beliebiger, der Art des Stuhles und den Ideen der Fachleute anzupassender Schwingenzug, sei es mit liegenden oder stehenden Hebeln, mit Doppel- oder Segmentschwingen, mit verzahnten oder getrennten Hülfschwingen. Letztere sind in ihrer neuesten und allgemein gefallenden Ausführung durch die in nächster Nummer erscheinenden Fig. 13 veranschaulicht. (Schluss folgt.)

Gasglühlicht für Fabrikräume.

Das Gasglühlicht, erfunden von Dr. Carl Auer v. Welsbach, darf heute wohl ruhig als die weitaus rationellste Beleuchtungsart bezeichnet werden. Es stellt eine grossartige Verbesserung dar gegenüber der Gasbeleuchtung durch Schnittbrenner (offenen Gasflammen), indem es bei gleichem Gaskonsum etwa 18 mal hellere Lichtquellen als diese ergibt. Es ist auch viel billiger als elektrisches Licht — elektrische Glühlampen — nämlich zirka 10 mal billiger (Strom- und